

Aufgeben ist nicht mein Ding

Text: Oyindamola Alashe

Weil Tim Eigenbrodt im Rollstuhl sitzt, sagten ihm viele voraus, dass er ein unselbstständiges Leben führen würde. Heute ist er sein eigener Chef, spielt Basketball und boxt. Und er macht sich für die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung stark.



SERVICE

Welche Hilfsmittel für den Pflegealltag es gibt, erfahren Sie in einem **kostenfreien Pflegekurs der AOK Rheinland/Hamburg**. Fragen Sie Ihr Pflegeberater*in nach Kursen in Ihrer Nähe. **Telefonnummern auf Seite 2.**

Die Kaffeemaschine brummt, es duftet nach Cappuccino. Tim Eigenbrodt balanciert nacheinander Gläser und eine Wasserflasche zu seinem Schreibtisch, dann rückt er seinen Rollstuhl zurecht und beginnt zu erzählen. Wenn er spricht, leuchten seine graublauen Augen, der Blick ist voller Energie. „Hier bin ich mein eigener Chef und kann mich selbst verwirklichen“, sagt er mit einem breiten Lächeln. Seit zwei Jahren ist er selbstständig, hat ein Geschäft in der Langenfelder Innenstadt. In einer Modellwohnung verkauft er Dinge, die Menschen mit Behinderung den Alltag erleichtern: barrierefreie Küchen- und Badezimmereinrichtungen, Kleiderschränke oder Pflegebetten, bei denen sich vieles per Knopfdruck bedienen lässt. „Barrierefreiheit ohne Krankenhausstyle“, erklärt Eigenbrodt sein Konzept. Bei den Kunden kommt das gut an – auch, weil Eigenbrodt als Rollstuhlfahrer quasi Experte für das Thema ist. Eine Karriere, die ihm kaum jemand so vorausgesagt hätte.

Etwas stimmt nicht

Als Tim Eigenbrodt anderthalb Jahre alt war, war sich seine Mutter, eine ausgebildete Krankenschwester, sicher: Irgendetwas stimmte nicht, denn ihr Sohn krabbelte noch immer nicht. Aber erst etliche Untersuchungen und ein ganzes Jahr später stellten Ärzte eine infantile

Barrierefreies Wohnen mit Rollstuhl: Alles ist so eingerichtet, dass es ohne Probleme erreichbar ist. Unerlässlich sind elektrisch höhenverstellbare Schränke, Türöffner, Platz für den Rollstuhl unter der Arbeitsplatte in der Küche und dem Waschbecken im Bad.



Zerebralparese – eine Störung des Nerven- und Muskelsystems – bei Tim Eigenbrodt fest. Diese äußert sich bei ihm vor allem in einer Störung der Motorik in Beinen und Armen. „Was genau die frühkindliche Zerebralparese verursachte, wissen die Ärzte nicht“, sagt der 31-Jährige. Ein schwerer Verkehrsunfall seiner Mutter während der Schwangerschaft könnte aber eine Ursache gewesen sein.

Freiheit im Rollstuhl

In den ersten sieben Lebensjahren war das wichtigste Fortbewegungsmittel für Eigenbrodt ein Buggy, in dem er umhergeschoben werden konnte. Das Haus der Eltern war alles andere als barrierefrei. „Da gab es einfach unglaublich viele Stufen“, erinnert sich Eigenbrodt. Doch er ließ sich davon nicht aufhalten, sondern robbte die Stufen in die oberen Etagen hinauf. Barrieren, die ihm den Weg versperrten, überwand er mit Kraft und Trotz. Viel davon steckt noch immer in ihm. Mit der Grundschule begann dann ein neues Leben. „Damals bekam ich meinen ersten Rollstuhl – was für ein Highlight.“ Zwar kann Eigenbrodt stehen und auch einige Schritte laufen, aber im Rollstuhl fühlt er sich sicher, ist wendig und schnell. Der Rollstuhl ermöglicht ihm die nötige Selbstständigkeit.

Und wie ging es nach der Grundschule weiter? „So wie es für die meisten Kinder mit Behinderung damals lief“, erzählt Eigenbrodt ernüchert. Er wechselte auf eine Förderschule. Genau für einen Tag:

„Wenn ich hierbleibe, verblöde ich“, erklärte der damals Elfjährige seinen Eltern selbstbewusst. Also wurde er an einer Hauptschule angemeldet. „Das war eine tolle Zeit für mich“, sagt Eigenbrodt. Er war zwar der einzige Rollstuhlfahrer, aber Lehrer und Schüler ließen sich auf ihn ein. Ein Sonderpädagoge und ein Zivildienstleistender unterstützten ihn – er gehörte dazu. Nach der 10. Klasse ging er ab und nahm an einer Berufsfördermaßnahme in einem Bildungszentrum teil. Das bedeutete, elf Monate in einem Internat zu verbringen. Die Zeit fiel ihm nicht leicht, aber: „Aufgeben ist einfach nicht mein Ding.“ – Da ist er wieder, dieser Trotz, der ihm so oft weitergeholfen hat.

Weg in die Selbstständigkeit

Tim Eigenbrodt fand schnell Arbeit bei einem Dienstleister für Menschen mit Behinderung. „Da hatte ich schon meinen Führerschein in der Tasche und mit einem umgebauten VW Caddy fuhr ich die Kunden zu ihren Terminen.“ Seine eigene Behinderung spielte für die Kunden nie eine Rolle. „Für mich war das ein super Einstieg ins Berufsleben. Hier wurde ich wirklich gebraucht.“ Aber Tim Eigenbrodt wollte mehr: einen Realschulabschluss und mehr Geld verdienen. Beides bekam er hin. Bevor er sich selbstständig machte, arbeitete er bei seinem Vater. Seine Eltern haben ihn immer unterstützt, Freiräume gelassen und ihm so viel Selbstbewusstsein mit auf den Weg gegeben. Vielleicht ist das das Geheimnis seines Erfolges.

Einsatz für andere

Tim Eigenbrodt ist ein Mensch voller Tatendrang. Er engagiert sich öffentlich für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. In Bonn spielt er in der Liga für Rollstuhlbasketball und trainiert Kinder und Jugendliche. „Ich liebe diese Arbeit.“ Er fährt auch regelmäßig in ein Boxstudio in Köln und trainiert. „Dort hatte man nie ein Problem damit, dass ich im Rollstuhl sitze“, sagt er. „Ich bin ein Kämpfer“, sagt Eigenbrodt und er ist „tolerant, selbstbewusst und ehrgeizig“. Mit Mut und Humor habe er bisher jede Situation in seinem Leben gemeistert. Und wenn ihm jemand sage, „Du bist verrückt“ oder „Du schaffst das nicht“, habe er nur eine Reaktion: „Denen zeige ich es“, sagt er und lacht. ■

HAPPY MIT HANDIKAP – DAS BUCH

Tim Eigenbrodt und sein Freund Fatih Kilinc, ebenfalls Rollstuhlfahrer, wollten wissen, wie Menschen wirklich über das Thema Inklusion denken und welche Erfahrungen sie mit Behinderung und Menschen mit Behinderung gemacht haben. Die Idee für ein Buch war geboren. Sechs Monate lang interviewten sie Passanten in Fußgängerzonen, sprachen mit Eltern, Politikern und Aktivisten mit Behinderungen. Heraus kamen spannende Erfahrungsberichte und Statements über Inklusion in den verschiedensten Lebensbereichen. „Happy mit Handikap“, Verlag fodito, Preis 14,90 Euro.